

Liz Pithan

Getupfter Atem

Alessandra Eramos malende Vokalperformance

Alessandra Eramo ist eine in Berlin lebende Klangkünstlerin, Vokalistin und Komponistin, deren Arbeit die Grenzen von Stimme, Performance, Installation, Zeichnung und Klangpoesie überschreitet. Ihre Praxis bewegt sich entlang der Schnittstelle zwischen oraler Präsenz und visueller Spur – Körper, Erinnerung, Identität und das fragmentierte Gedächtnis sind wiederkehrende Themen in ihrem Werk.¹ Sie selbst sagt: „Einen zentralen Aspekt meiner künstlerischen Praxis bildet der Versuch, eine Verbindung zwischen Bildender Kunst und Musik herzustellen.“² Sie studierte bildende Kunst und genoss zudem eine professionelle Gesangsausbildung seit ihrer Kindheit.³

In ihrer Aufführung von *A/TEM* vom 02.05.2025 ist es so, als würde sie mit ihrer Stimme malen. Sie malt Linien, indem sie den Ton hält und dabei lauter und leiser wird. Sie spritzt Farbe auf ein Tuch und verdeutlicht das auch klanglich, indem sie kurze, akzentuierte Impulse direkt zu Beginn setzt. Am Ende tupft sie in Staccato ihren Klang, wie ein Pinsel auf eine Leinwand. Ihre Vokalperformance wird dabei von visuellen Momenten atmosphärisch untermalt. Mit schwarzer, mit Wasser verdünnter Farbe malt sie mit einem Pinsel auf ein weißes Laken. Zu Beginn der Performance ist ein solches Laken auch über sie gelegt, während sie sich darunter bückt.



Abb. 1 Alessandra Eramo: *A/TEM*, Galerie Galerie Kunstpunkt Berlin (02.05.2025), Foto © Alessandra Eramo, mit freundlicher Abdruckgenehmigung



Abb. 2 Alessandra Eramo: *A/TEM* © A. Eramo

Im Verlauf der Performance kommt sie dabei immer mehr zum Stehen, bis sie das Tuch ablegt. Es erklingen vokale Laute, wobei nicht klar ist, ob sie live entstehen oder durch Lautsprecher abgespielt werden. Auch der Hintergrund bietet Einblick in ihre bildende Kunst, indem sie als Form von eingerahmten Bildern an der Wand hängen. Dabei bieten sie eine Grundlage und einen Einblick in ihre Arbeit.⁴

A/TEM ist ein Katalog zur Solo-Ausstellung und Performance, erschienen im April 2019 bei Erratum Milan, mit Fotografien.⁵ Es dokumentiert u. a. eine gleichnamige Performance, in der Eramo abstrakte Stimmen, „unterbrochener Atem“ und automatische Zeichnungen miteinander verknüpft. Die Zeichnungen können als Grafiknotation gelesen werden, doch sie sind viel mehr – sie stellen eine „Hand-Mund-Codierung“ dar, in der Stimme und Gestik untrennbar verschmelzen. Eramo beschreibt diese Praxis als „Spannung zwischen Oralität und Schriftlichkeit, zwischen Präsenz und Spur“. Die Zeichnung sei keine Übersetzung der Stimme, sondern eine „direkte Transkription“ – eine Körpersprache des Zeichens, die Atem, Geste und Rhythmus in sichtbare Formen verwandelt.⁶

Im Zentrum der Arbeit steht die Stimme als physische, transitorische Masse: Ein „unterbrochener Atem“, der hörbar wird, ohne a priori musikalische Form. Eramo sucht stetig nach neuen Wegen, ihre Stimme zu gestalten – sie verlängert sie, transformiert sie, macht sie sichtbar in Zeichnung, Aufnahme und Skizze.

Typisch für Eramos Werk sind erweiterte Vokaltechniken: Beat-Boxing, Zungenschmalzen, Kreischen, Zischen, verzerrte Melodiefragmente und Gesänge in erfundenen Sprachen – alles durchsetzt von Feedback, Sampler-Einsatz und Feldaufnahmen. Diese Elemente erwecken eine tranceartige, fast ritualhafte Sphäre – Klang als performative Praxis, in der Stimme und Körper zugleich Medium und Material sind.

Ein wesentlicher Teil von *A/TEM* ist die Offenheit der Performance. Auch wenn strukturell kompositorische Überlegungen zugrunde liegen, sind Improvisation und situatives Hören zentral. „Jede Performance ist einzigartig, und die Improvisation entsteht als sensible, bewusste Interpretation dieser Einzigartigkeit.“⁷ Eramo versteht Improvisation als eine Form der spontanen Mit-Schöpfung, als kritischen und sozialen Gestus, der Performance zu einem lebendigen Ereignis macht.

In der Performance *A/TEM* wird die Stimme nicht nur hörbar, sondern zugleich in ihrer Flüchtigkeit reflektiert. Das Publikum erlebte ein Echo-Szenario zwischen lebendiger und „geisterhafter“ Stimme. Stimme wurde hier „zugleich Subjekt und Objekt“ – körperlich präsent, doch gleichzeitig akusmatisch entkörperlicht.⁸ Eramo schafft einen Klangraum, der oszilliert zwischen zarten, fließenden Klängen – flüsternde Töne, zarte Obertöne – und brutalen Klangausbrüchen: raue Verzerrung, Lärm, dissonante Reibung.

In *A/TEM* rückt die grafische Komponente ins Zentrum: Zeichnung wird als komplexe Visualisierung des Stimmakts etabliert. Stimme und Linienzeichnung sind verschränkt — beide Ausdrucksmittel, die sich in ‚Hand-Mund-Codierungen‘ verbinden. So wird Stimme sichtbar und Zeichnung hörbar, als doppelte Signatur eines Moments – flüchtig und doch materialisiert.

Eramos Stimme folgt keinem Kurvenverlauf, sondern ein Atmen, ein pulsierender Körper. Ihre Klänge wirken wie Haut, Berührung, Fluss – fließend, fragmentiert, rau. Sie dokumentieren das Zögern, das Understatement, aber auch das Zerstörerische – als bleibende Spur in Zeichnung, Klangaufnahme, Bild.

„Mit dem Ohr zu sehen“ – so fasst Eramo ihre künstlerische Erfahrung zusammen. Klang löst innere Bilder aus, Klang wird zu Erinnerung. Sie beschreibt etwa, wie sie eines Nachts in Berlin den Schrei eines Fuchses hörte und daraus die audiovisuelle Arbeit *Nocturne Ritual* entwickelte.⁹ Hören führte hier unmittelbar zu sehen, zu Imagination, zu Transformation. In *A/TEM* verschmilzt dies mit den gestischen Zeichnungen: Die Stimme wird Linie, Atem wird Form, die Zeichnung zum Echo des Klangs im Raum.

Minimaler Atem, fragmentiertes Sprechen: In jedem flüchtigen Klang steckt ein Weltbild. Die Wiederholungen in *A/TEM* („Aa-t“, „A-hm“) tragen sowohl Intimität als auch Verzweiflung – Ausdruck von innerer Spannung, von Leben und Tod. Diese Mikrostruktur ist Teil eines größeren Diskurses über Migration, Nord-Süd-Relationen, kulturelle Spuren.

Eramo lädt ihre Zuhörer:innen zur Imagination ein – Klang wird nicht konsumiert, sondern mitausgedacht. Es geht um die „conscious freedom of the listener“: Hörer:innen haben Freiheit innerhalb der vom Klang gesetzten Grenzzräume. So öffnet sich ein interaktiver

Raum, in dem sich Erinnerung, Identität und Interpretation schneiden.

Alessandra Eramos *A/TEM* ist keine musikalische Komposition im herkömmlichen Sinn, sondern eine Begegnung mit dem Atem, wie er klingt, springt, stolpert – und sichtbar wird. Der Klang ist fragmentarisch, körperlich, unruhig – gleichsam spiritueller Klangkörper und visuelles Dokument. Stimme und Zeichnung kommunizieren im „Hand-Mund-Code“, verletzlich und gleichzeitig autonom. Der Klang radikal reduziert auf Atemspuren öffnet ein introspektives Feld, in dem sich Existenz, Erinnerung und künstlerische Reflexion verdichten.



Abb. 3 und 4 Alessandra Eramo: *A/TEM* © A. Eramo



Endnoten

1. Alessandra Eramo, <https://www.ezramo.com/>, (Zugriff: 24.08.2025).
2. Alessandra Eramo in E-Mail an Liz Pithan (vom 07.07.2025).
3. Alessandra Eramo in E-Mail an Liz Pithan (vom 07.07.2025).
4. Alessandra Eramo, A/TEM.
5. Alessandra Eramo, <https://www.ezramo.com/>, (Zugriff: 24.08.2025).
6. Alessandra Eramo in E-Mail an Liz Pithan (vom 07.07.2025).
7. Ebd.
8. Ebd.
9. Ebd.

Literatur

Eramo, Alessandra in E-Mail an Liz Pithan (vom 07.07.2025).

Eramo, Alessandra, [Performance:] A/TEM: Solo für Stimme, in: [Ausstellung:] Hellhören, Galerie Kunstpunkt Berlin (02.05.2025).

Eramo, Alessandra, [Katalog:] A/TEM, Mailand: Erratum Milan, 2019.

Eramo, Alessandra: Website der Künstlerin: <https://www.ezramo.com/> (Zugriff: 24.08.2025).

Abbildungen

Alle Fotografien: Alessandra Eramo: A/TEM, Galerie Galerie Kunstpunkt Berlin (02.05.2025), Foto © Alessandra Eramo, mit freundlicher Abdruckgenehmigung

Zusammenfassung

In ihrer Performance *A/TEM* verbindet Alessandra Eramo Gesang und Malerei. Dabei kehrt sie traditionelle Vorstellungen der Reihenfolge von Notation, dem Malen grafischer Partituren und Vokalimprovisation um.

Autorin

Liz Pithan studiert im Masterstudiengang *Musik, Sound, Performance* an der Freien Universität Berlin.

Titel

Liz Pithan, *Getupfter Atem: Alessandra Eramos malende Vokalperformance*, in: *kunsttexte.de*, Nr. 3, 2025, S. 13–16, www.kunsttexte.de.

DOI: <https://doi.org/10.48633/ksttx.2025.3.113454>